



## editorial

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des HWA,

in den vergangenen Monaten hat die Menge der im Hessischen Wirtschaftsarchiv verwahrten Archivalien die Grenze von 5.000 Regalmetern überschritten. Eine bemerkenswerte Zahl, wenn man berücksichtigt, dass das HWA erst vor 19 Jahren gegründet wurde. Sie beweist, wie notwendig es war, ein regionales Wirtschaftsarchiv zu gründen, aber auch, dass sich Kammern, Verbände und Unternehmen ihrer Verantwortung für ihre Vergangenheit immer mehr bewusst werden.

Danken möchte ich deshalb den Mitarbeitern des HWA für ihre engagierte Arbeit, aber auch den inzwischen rund 40 Fördermitgliedern, ohne deren Unterstützung alle unsere Bemühungen zum Scheitern verurteilt wären. Ohne das Interesse der Wirtschaft an der eigenen Geschichte ist ein Wirtschaftsarchiv nicht denkbar. Wir werden uns bemühen, auch weiterhin zur Sicherung unseres gemeinsamen historischen Erbes beizutragen.

Ihr  
Gerhard Fenge



## Neue Veröffentlichung des HWA zur Geschichte der Autobahnen im Rhein-Main-Gebiet

„Schrittmacher des Autobahnzeitalters – Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet“, so lautet der Titel einer Untersuchung von Reiner Ruppmann, die Anfang Juni 2011 als Bd. 10 der Schriften zur hessischen Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte erschienen ist. Die bei Frau Prof. Dr. Marie-Luise Recker an der Johann Wolfgang Goethe-Universität entstandene Dissertation gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Straßenwesens im Rhein-Main-Gebiet seit dem 19. Jahrhundert. Im Zentrum der Untersuchung stehen Autobahnplanung und –bau.

Im 20. Jahrhundert haben die Autobahnen das Eisenbahnzeitalter abgelöst und dem motorisierten Massenverkehr den Weg bereitet. Ohne dieses nur für den Fernverkehr konzipierte Verkehrsnetz wäre der Siegeszug des Automobils wohl deutlich langsamer verlaufen. Unsere Vorstellungen von Mobilität und Zeit haben durch die Autobahnen und Kraftfahrzeuge innerhalb weniger Jahrzehnte eine grundlegende Veränderung erfahren.

Über den Ursprung der Autobahnidee sowie über die Details der Planung, des Baus und der frühen Nutzung war trotz ihrer zentralen Bedeutung für die jüngere Verkehrsgeschichte bislang wenig bekannt.

SCHRIFTEN ZUR HESSISCHEN WIRTSCHAFTS- UND UNTERNEHMENSGESCHICHTE 10

### Schrittmacher



### des Autobahnzeitalters



FRANKFURT UND DAS RHEIN-MAIN-GEBIET

REINER RUPPMANN

Hier setzt die vorliegende Studie von Ruppmann ein. Sie schlägt den großen Bogen vom preußisch-deutschen Straßenwesen im ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Eröffnung des Frankfurter Autobahnkreuzes. Behandelt werden die Anfänge des modernen Straßenbaus, die Mängel des Straßennetzes in den 1920er Jahren, die allmähliche Herausbildung des Autobahnkonzepts und der Autobahnbau von 1933 bis 1956. Anhand bislang wenig erschlossener Archivbestän-

Eine Initiative  
der hessischen  
Industrie- und  
Handelskammern



Hessisches Wirtschaftsarchiv

de werden die Gründe für die nachdrückliche Förderung der Autobahnidee durch den Frankfurter Magistrat, die konkreten Stationen der Planung, Bau und Nutzung der ersten Autobahnen im Rhein-Main-Gebiet und die Fortführung des Autobahnbaus nach 1950 untersucht.

*Reiner Ruppmann, Schrittmacher des Autobahnzeitalters – Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet, Darmstadt: Hessisches Wirtschaftsarchiv 2011 (Schriften zur hessischen Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte Bd. 10), zahlreiche s/w-Abb., 38,90 €*

## **Wir begrüßen als neue Mitglieder:**

Haußmann Haus GmbH & Co. KG,  
Darmstadt

Rittmannsperger Architekten GmbH,  
Darmstadt

## **Tag der offenen Tür im „Haus der Geschichte“**



*Zahlreiche Besucher aus Darmstadt und der Umgebung strömten am Sonntag, den 9. Mai 2011, zum früheren Hoftheater, dem heutigen „Haus der Geschichte“. Anlass war der Tag der offenen Tür der dort beheimateten Archive. Zahlreiche Führungen durch Magazine und Werkstätten, Mitmachaktionen, Live-Musik mit der Band „Line Seven“, Bier und Bratwurst sorgten für ein abwechslungsreiches Programm. Das Hessische Wirtschaftsarchiv zeigte seine Ausstellung über Werbemarken und veranstaltete einen Bücherflohmarkt.*

*Neue Quellen zur Geschichte des Bergbaus im Lahnggebiet:*

## **Dachschiefer aus Langhecke**



Für die wirtschaftshistorische Forschung ebenso bedeutsam wie für die Erforschung Mittelnassaus dürften die Unterlagen der Dachschiefergewerkschaft Langhecke sein, die seit mehr als zwei Jahrzehnten weitgehend unbemerkt im Bergbaumuseum Weilburg schlummerten und im Februar dieses Jahres als Depositum der Stadt Weilburg an das HWA abgegeben worden sind. Wie sie seinerzeit in das Bergbaumuseum gelangten, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Der Wert des Archivs für die Wissenschaft hingegen ist unbestritten, nicht zuletzt deshalb, weil nach der Annexion Nassaus durch Preußen 1866 fast alle Grubenakten aus dem Lahnggebiet vernichtet wur-

*Betriebsgebäude der Dachschiefergewerkschaft Langhecke um 1890. Rechts das Spalthaus, in der Bildmitte die Schmiede und links das Maschinenhaus mit den Werkstätten (Fotosammlung Gilbert, Villmar-Langhecke).*

den. Die Dachschiefergewerkschaft Langhecke war offenbar eine der wenigen Bergbaugesellschaften, die vom Angebot des Bergamts Weilburg, die sie betreffenden Unterlagen zu übernehmen, Gebrauch machte.

Der Dachschieferbergbau in Langhecke, einem Weiler in einem tief eingeschnittenen Seitental der Lahn, der heute zur Großgemeinde Villmar gehört, setzte nachweislich bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein. Damals begannen Bergleute, die durch den Niedergang des Eisenerzbergbaus ihre Verdienstquelle verloren hatten, weitgehend ohne obrigkeitliche Genehmigung und Überwachung, im Tagbau Schiefer zu brechen. Zu Beginn des

19. Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse in mehrfacher Hinsicht. Die nassauische Regierung setzte eine geordnete Verleihung von Grubenfeldern durch und installierte eine funktionierende Bergaufsicht, der Tagebau wurde zunehmend vom Tiefbau abgelöst und an die Stelle der bisherigen ortsansässigen Kätner traten kapitalkräftige Unternehmen, die sich 1857 zur Dachschiefergewerkschaft Langhecke zusammenschlossen. 1874 wurden die 28 einzelnen Grubenfelder unter dem Namen „Langhecke“ konsolidiert.

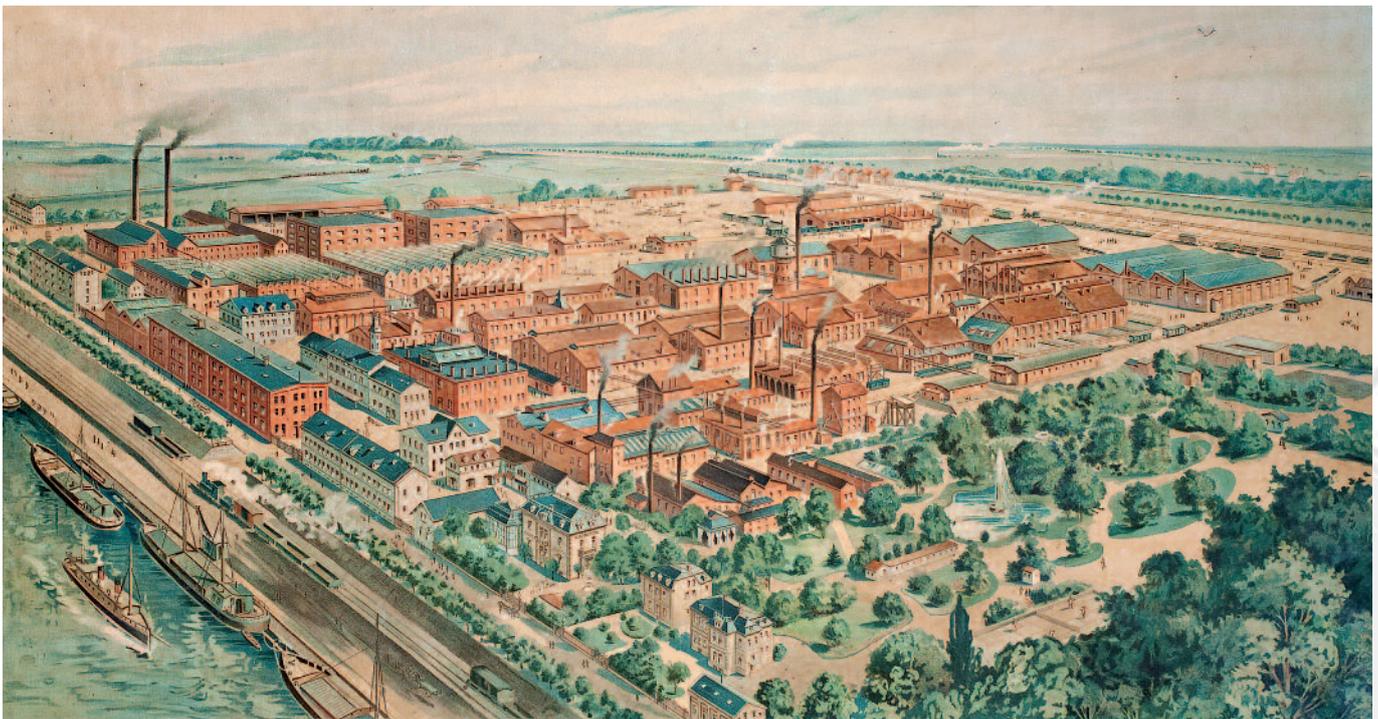
Damit begann die wirtschaftlich erfolgreichste Zeit des Dachschieferbergbaus in Langhecke. Wegen seiner Härte war Langhecker Schiefer vor allem für repräsentative

öffentliche Bauten sehr gefragt. Diese Eigenschaft aber war zugleich auch ein Grund für den Niedergang: Anders als Importschiefer aus England, Belgien oder Frankreich konnte er nicht maschinell mit Schablonen bearbeitet, sondern musste per Hand zugerichtet werden. Das machte ihn teuer. Seit dem Ersten Weltkrieg ging die Förderung schnell zurück, und bereits seit 1934 ruhte der Betrieb weitgehend. 1953 kam mit der Liquidation der Dachschiefergewerkschaft das endgültige Aus.

Das Hessische Wirtschaftsarchiv wird sich bemühen, den rund 18 Regalmeter umfassenden Bestand, der bis 1817 zurückreicht, zeitnah zu erschließen, damit er der Forschung zur Verfügung steht.

### *Ein Pionierunternehmen der Farbenindustrie:*

## *Die Naphtol-Chemie Offenbach*



*Gesamtansicht der Chemischen Fabrik K. Oehler mit dem fabrikeigenen Park (rechts) und der Fabrikantenvilla in Offenbach, 1905. Farblithografie von Friedrich Schoembs, Offenbach a.M.*

Zu den interessantesten Aktenbeständen, die das Hessische Wirtschaftsarchiv bisher übernommen hat, zählt zweifellos das Archiv des früheren Werks der Hoechst AG in Offenbach a.M.

1842 von dem Liebig-Schüler Dr. Ernst Sell als Teerdestillation und Asphalt-Fabrik gegründet, entwickelte es sich nach der Übernahme durch den Theologen und Chemiker Karl Oehler 1850 zu einem Pionier-

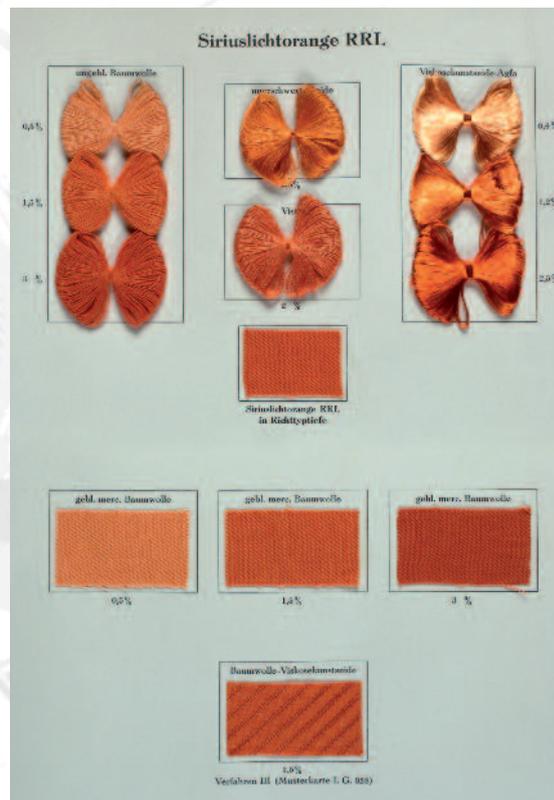
unternehmen der Anilinfarbenindustrie. Bereits 1860, drei Jahre früher als in Höchst a.M., wurde in Offenbach die Produktion des Anilinfarbstoffs Fuchsin aufgenommen. 1876 gründete Karl Oehler eine Betriebskrankenkasse, und 1880 richtete Eduard Oehler, der seinem Vater inzwischen als Inhaber nachgefolgt war, eine Krankenstation ein, die bald darauf mit einem eigenen Werksarzt besetzt wurde.

Als kurz nach der Jahrhundertwende der Bau einer Säurefabrik, die das Werk von Zulieferern unabhängig gemacht hätte, am Widerstand der Stadtverwaltung und der Anwohner scheiterte, verkaufte Oehler das Unternehmen 1905 an die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron. Mit ihr wurde es 1925 Teil der I.G. Farbenindustrie AG.

Als die I.G.-Farbenindustrie 1945 von den alliierten Siegermächten zerschlagen

wurde, erlangte das Offenbacher Werk vorübergehend als „Naphtol-Chemie Offenbach“ unter US-Administration seine Selbstständigkeit zurück. Die Firmierung verweist auf die Naphtol AS-Farben, die kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Offenbach entwickelt worden waren. Mit der Neuordnung der chemischen Großindustrie 1953 wurde die Naphtol-Chemie in die neu entstandene Farbwerke Hoechst AG eingegliedert, die nicht nur die Farbstoff- und Vorproduktkapazitäten erweiterte, sondern bis 1962 auch DMT- und Polyester-Anlagen in Offenbach errichtete. Nach der Zerschlagung der Hoechst AG in den 1990er Jahren übernahmen zunächst die Clariant und dann die AllessaChemie GmbH Teile der Offenbacher Produktion. Seit 2010 wird im Industriepark Offenbach nicht mehr produziert.

Die Akten und Dokumente reichen bis ins Jahr 1842 zurück und beleuchten alle Aspekte der Unternehmensgeschichte, von der Forschung über die Produktion und den Vertrieb bis hin zum Personalwesen. Ergänzt werden die Geschäftsunterlagen durch mehrere Tausend Fotos, Filme und ein mehr als 300 Seiten starkes Tagebuch von Eduard Oehler, das eine sehr anschauliche Vorstellung vom Leben eines Industriellen um 1900 vermittelt. Erhalten geblieben ist auch das erste Geschäftsbuch Oehlers, beginnend 1850, das einen Überblick über die produzierten und vertriebenen Produkte gibt. Hauptsatzträger waren damals Phenol, ein begehrtes Antiseptikum und Desinfektionsmittel, Naphtalin, das als Mottenpulver diente, Ruß, den die Lack- und Druckfarbhersteller benötigten und Salmiak, der als Reinigungsmittel Verwendung fand.



*Musterkarten der I.G. Farbenindustrie für Kunden, 1935.*



*Farben-Etiketten der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron für den chinesischen Markt, um 1910.*



Herausgeber:  
 Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.  
 Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt  
 Telefon: 06151/1650-00 · Fax: 06151/1650-03  
 Internet: [www.hessischeswirtschaftsarchiv.de](http://www.hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
 E-mail: [eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de](mailto:eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
 V.I.S.D.P.: Dr. Ulrich Eisenbach